

A k t e n v e r m e r k

a. J.  
Oberst von Selasen-Selasinsky, wohnhaft in Kamp-Bornhofen am Rhein, Haus am Hohen Rain, hat im Zuge einer Korrespondenz über das Buch "Schuld und Verhängnis" den zweiten Band seiner, für seine Familie niedergeschriebenen Lebenserinnerungen dem Unterzeichneten zur Einsicht überlassen. Der Verfasser war im ersten Weltkriege aktiver Offizier, zwischen den Kriegen in verschiedenen leitenden Wirtschaftsstellungen tätig und im zweiten Weltkriege zur Luftwaffe einberufen, wo er im Rahmen der Bodenorganisation als Regimentskommandeur verwendet wurde.

Der Verfasser hat sich im örtlichen Rahmen seines jeweiligen Aufenthaltes stark politisch betätigt, meist im Rahmen der Deutsch-nationalen Volkspartei. Er hatte aus dem ersten Weltkriege besonders starke persönliche Beziehungen zum Haus Hohenzollern, insbesondere zur Kronprinzenfamilie.

Aus seinen persönlichen Erinnerungen ist von politischem Interesse die Darstellung eines Versuches vor der zweiten Reichspräsidentenwahl, den Kronprinzen als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Er schreibt hierüber (sachlich zusammengefaßt vom Unterzeichneten):

Etwa 8 bis 10 Tage vor der Wahl suchten ihn der Sohn des früheren Generaloberst v. Einem zusammen mit einem Herrn v. Ostau auf, um ihn aufzufordern, den Kronprinzen zur Annahme der Präsidentschaftskandidatur zu bewegen. V. Selasen reiste mit den beiden Besuchen nach Oels, um dem Kronprinzen diesen Gedanken vorzutragen. Nach anfänglichem Zögern erklärte sich der Kronprinz zu dieser Kandidatur bereit, lebhaft unterstützt durch Zuspruch der Kronprinzessin. Er entwarf in Gegenwart der drei Genannten einen Brief an Hitler, in dem er diese Bereitschaft ausdrückte und Hitler für den Fall seiner Wahl die Kanzlerzusage machte. V. Ostau verbürgte sich dafür, dieses Schreiben persönlich an Hitler zu bringen und diesen zum offiziellen Verzicht zu bewegen. V. Einem erhielt den Auftrag, den zustimmenden Entschluß an Hugenberg zu überbringen, an den Generaloberst v. Einem und dem Feldmarschall v. Mackensen. Einige Stunden danach erklärte der Kronprinz, daß er an seiner Bereitschaft nichts ändern wolle, daß er aber nicht

ohne Zustimmung seines Vaters dabei bleiben könne, vor allem im Hinblick auf den Gedanken, daß die Präsidentschaft schließlich auf eine Reichsverweserschaft hinauslaufen könne. Er entwarf einen Brief an den früheren Kaiser, den v. Selasen nach Doorn überbrachte. In Doorn gelang es dem Überbringer zunächst nicht zum Kaiser vorzudringen, da die Kaiserin Hermine dem Plan, von dem sie offenbar gehört hatte, keinesfalls zustimmte. Sie sah in Hitler die Zukunft Deutschlands und schien fest davon überzeugt, daß es nach seiner Machtübernahme nur eine Frage kurzer Zeit sei, daß der Kaiser wieder an die Spitze des Reiches zurückkehren würde. Einer ihrer Kronzeugen sei offensichtlich Prinz August Wilhelm gewesen, von dem sie auch die Nachricht habe, daß der Kronprinz vor kurzem bei seinem Vater beantragt habe, ihn auf den Titel Graf v. Brandenburg zu beschränken. Als es dem Überbringer des Kronprinzenbriefes schließlich gelang, den Kaiser selbst zu sprechen, lehnte dieser rundweg ab und telegraphierte nach Oels, daß er dem Gedanken des Kronprinzen seine Zustimmung versage. Der Kronprinz antwortete, daß er diese Weisung befolgen werde. Am folgenden Tage sprach v. Selasen in Berlin Einem. Ostau war nicht zur Stelle. Einem berichtete, daß er noch in München sei und von dort telefoniert habe: es stünde alles gut, der Führer verlange nur die absolute Sicherheit, daß der Kronprinz kandidieren werde und warte darauf. Die unmittelbare Umgebung des Kronprinzen war mit dem ganzen Plan nicht einverstanden. Wenige Wochen später erschien Göring in Zivil mit einigen führenden Potsdamer Parteigenossen beim Kronprinzen zu dessen 50. Geburtstag und unterhielt sich längere Zeit mit Kronprinz und Kronprinzessin. Die Kronprinzessin schien an dem Gespräch Görings besonders lebhaft interessiert.

Für die Richtigkeit der  
sachlichen Wiedergabe:

*H. Foertsch* 31/3.52

(H. Foertsch)

Dubletten  
(Durchschriften)

4 Bl.

25-209-3

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A k t e n v e r m e r k

<sup>a.3.</sup>  
Oberst von Selasen-Selasinsky, wohnhaft in Kamp-Bornhofen am Rhein, Haus am Hohen Rain, hat im Zuge einer Korrespondenz über das Buch "Schuld und Verhängnis" den zweiten Band seiner, für seine Familie niedergeschriebenen Lebenserinnerungen dem Unterzeichneten zur Einsicht überlassen. Der Verfasser war im ersten Weltkriege aktiver Offizier, zwischen den Kriegen in verschiedenen leitenden Wirtschaftsstellungen tätig und im zweiten Weltkriege zur Luftwaffe einberufen, wo er im Rahmen der Bodenorganisation als Regimentskommandeur verwendet wurde.

Der Verfasser hat sich im örtlichen Rahmen seines jeweiligen Aufenthaltes stark politisch betätigt, meist im Rahmen der Deutschnationalen Volkspartei. Er hatte aus dem ersten Weltkriege besonders starke persönliche Beziehungen zum Haus Hohenzollern, insbesondere zur Kronprinzenfamilie.

Aus seinen persönlichen Erinnerungen ist von politischem Interesse die Darstellung eines Versuches vor der zweiten Reichspräsidentenwahl, den Kronprinzen als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Er schreibt hierüber (sachlich zusammengefaßt vom Unterzeichneten):

Etwa 8 bis 10 Tage vor der Wahl suchten ihn der Sohn des früheren Generaloberst v. Einem zusammen mit einem Herrn v. Ostau auf, um ihn aufzufordern, den Kronprinzen zur Annahme der Präsidentschaftskandidatur zu bewegen. V. Selasen reiste mit den beiden Besuchen nach Oels, um dem Kronprinzen diesen Gedanken vorzutragen. Nach anfänglichem Zögern erklärte sich der Kronprinz zu dieser Kandidatur bereit, lebhaft unterstützt durch Zuspruch der Kronprinzessin. Er entwarf in Gegenwart der drei Genannten einen Brief an Hitler, in dem er diese Bereitschaft ausdrückte und Hitler für den Fall seiner Wahl die Kanzlerzusage machte. V. Ostau verbürgte sich dafür, dieses Schreiben persönlich an Hitler zu bringen und diesen zum offiziellen Verzicht zubewegen. V. Einem erhielt den Auftrag, den zustimmenden Entschluß an Hugenberg zu überbringen, an den Generaloberst v. Einem und dem Feldmarschall v. Mackensen. Einige Stunden danach erklärte der Kronprinz, daß er an seiner Bereitschaft nichts ändern wolle, daß er aber nicht

ohne Zustimmung seines Vaters dabei bleiben könne, vor allem im Hinblick auf den Gedanken, daß die Präsidentschaft schließlich auf eine Reichsverweserschaft hinauslaufen könne. Er entwarf einen Brief an den früheren Kaiser, den v. Selasen nach Doorn überbrachte. In Doorn gelang es dem Überbringer zunächst nicht zum Kaiser vorzudringen, da die Kaiserin Hermine dem Plan, von dem sie offenbar gehört hatte, keinesfalls zustimmte. Sie sah in Hitler die Zukunft Deutschlands und schien fest davon überzeugt, daß es nach seiner Machtübernahme nur eine Frage kurzer Zeit sei, daß der Kaiser wieder an die Spitze des Reiches zurückkehren würde. Einer ihrer Kronzeugen sei offensichtlich Prinz August Wilhelm gewesen, von dem sie auch die Nachricht habe, daß der Kronprinz vor kurzem bei seinem Vater beantragt habe, ihn auf den Titel Graf v. Brandenburg zu beschränken. Als es dem Überbringer des Kronprinzenbriefes schließlich gelang, den Kaiser selbst zu sprechen, lehnte dieser rundweg ab und telegraphierte nach Oels, daß er dem Gedanken des Kronprinzen seine Zustimmung versage. Der Kronprinz antwortete, daß er diese Weisung befolgen werde. Am folgenden Tage sprach v. Selasen in Berlin Einem. Ostau war nicht zur Stelle. Einem berichtete, daß er noch in München sei und von dort telefoniert habe: es stünde alles gut, der Führer verlange nur die absolute Sicherheit, daß der Kronprinz kandidieren werde und warte darauf. Die unmittelbare Umgebung des Kronprinzen war mit dem ganzen Plan nicht einverstanden. Wenige Wochen später erschien Göring in Zivil mit einigen führenden Potsdamer Parteigenossen beim Kronprinzen zu dessen 50. Geburtstag und unterhielt sich längere Zeit mit Kronprinz und Kronprinzessin. Die Kronprinzessin schien an dem Gespräch Görings besonders lebhaft interessiert.

Für die Richtigkeit der  
sachlichen Wiedergabe:

*Foertsch*  
(H. Foertsch)

31  
3. 52

1/ Jan. Dr. Schür

1/ Jan. Prof. G. Schür

25-298 -6

Interessant!

## A k t e n v e r m e r k

Brief für Schmidt Nr. 1.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
338/52

<sup>a. S.</sup>  
Oberst von Selasen-Selasinsky, wohnhaft in Kamp-Bornhofen am Rhein, Haus am Hohen Rain, hat im Zuge einer Korrespondenz über das Buch "Schuld und Verhängnis" den zweiten Band seiner, für seine Familie niedergeschriebenen Lebenserinnerungen dem Unterzeichneten zur Einsicht überlassen. Der Verfasser war im ersten Weltkriege aktiver Offizier, zwischen den Kriegen in verschiedenen leitenden Wirtschaftsstellungen tätig und im zweiten Weltkriege zur Luftwaffe einberufen, wo er im Rahmen der Bodenorganisation als Regimentskommandeur verwendet wurde.

Der Verfasser hat sich im örtlichen Rahmen seines jeweiligen Aufenthaltes stark politisch betätigt, meist im Rahmen der Deutsch-nationalen Volkspartei. Er hatte aus dem ersten Weltkriege besonders starke persönliche Beziehungen zum Haus Hohenzollern, insbesondere zur Kronprinzenfamilie.

Aus seinen persönlichen Erinnerungen ist von politischem Interesse die Darstellung eines Versuches vor der zweiten Reichspräsidentenwahl, den Kronprinzen als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Er schrieb hierüber (sachlich zusammengefaßt vom Unterzeichneten):

Etwa 8 bis 10 Tage vor der Wahl suchten ihn der Sohn des früheren Generaloberst v. Einem zusammen mit einem Herrn v. Ostau auf, um ihn aufzufordern, den Kronprinzen zur Annahme der Präsidentschaftskandidatur zu bewegen. V. Selasen reiste mit den beiden Besuchen nach Oels, um dem Kronprinzen diesen Gedanken vorzutragen. Nach anfänglichem Zögern erklärte sich der Kronprinz zu dieser Kandidatur bereit, lebhaft unterstützt durch Zuspruch der Kronprinzessin. Er entwarf in Gegenwart der drei Genannten einen Brief an Hitler, in dem er diese Bereitschaft ausdrückte und Hitler für den Fall seiner Wahl die Kanzlerzusage machte. V. Ostau verbürgte sich dafür, dieses Schreiben persönlich an Hitler zu bringen und diesem zum offiziellen Verzicht zu bewegen. V. Einem erhielt den Auftrag, den zustimmenden Entschluß an Hugenberg zu überbringen, an den Generaloberst v. Einem und dem Feldmarschall v. Mackensen. Einige Stunden danach erklärte der Kronprinz, daß er an seiner Bereitschaft nichts ändern wolle, daß er aber nicht

ohne Zustimmung seines Vaters dabei bleiben könne, vor allem im Hinblick auf den Gedanken, daß die Präsidentschaft schließlich auf eine Reichsverweserschaft hinauslaufen könne. Er entwarf einen Brief an den früheren Kaiser, den v. Selasen nach Doorn überbrachte. In Doorn gelang es dem Überbringer zunächst nicht zum Kaiser vorzudringen, da die Kaiserin Hermine dem Plan, von dem sie offenbar gehört hatte, keinesfalls zustimmte. Sie sah in Hitler die Zukunft Deutschlands und schien fest davon überzeugt, daß es nach seiner Machtübernahme nur eine Frage kurzer Zeit sei, daß der Kaiser wieder an die Spitze des Reiches zurückkehren würde. Einer ihrer Kronzeugen sei offensichtlich Prinz August Wilhelm gewesen, von dem sie auch die Nachricht habe, daß der Kronprinz vor kurzem bei seinem Vater beantragt habe, ihn auf den Titel Graf v. Brandenburg zu beschränken. Als es dem Überbringer des Kronprinzenbriefes schließlich gelang, den Kaiser selbst zu sprechen, lehnte dieser rundweg ab und telegraphierte nach Oels, daß er dem Gedanken des Kronprinzen seine Zustimmung versage. Der Kronprinz antwortete, daß er diese Weisung befolgen werde. Am folgenden Tage sprach v. Selasen in Berlin Einem. Ostau war nicht zur Stelle. Einem berichtete, daß er noch in München sei und von dort telefoniert habe: es stünde alles gut, der Führer verlange nur die absolute Sicherheit, daß der Kronprinz kandidieren werde und warte darauf. Die unmittelbare Umgebung des Kronprinzen war mit dem ganzen Plan nicht einverstanden. Wenige Wochen später erschien Göring in Zivil mit einigen führenden Potsdamer Parteigenossen beim Kronprinzen zu dessen 50. Geburtstag und unterhielt sich längere Zeit mit Kronprinz und Kronprinzessin. Die Kronprinzessin schien an dem Gespräch Görings besonders lebhaft interessiert.

Für die Richtigkeit der  
sachlichen Wiedergabe:

*H. Foertsch* 4/3.52

(H. Foertsch)